

Der Korkenzieher und seine Geschichte

Die ersten, Mitte des 16. Jahrhunderts in unseren Breitengraden verwendeten Korkzapfen ragten ein Stückchen aus der Flasche heraus, sodass man sie mit der Hand herausziehen konnte. Als die Korken später vollständig in die Flaschen gedrückt wurden, mussten Werkzeuge zum Herausziehen benutzt werden. Aus den ersten, einfachen Korkenziehern entstand bis heute eine ganze Palette der unterschiedlichsten Zapfenzieher – vom einfachen Werkzeug bis zum eleganten Luxusgegenstand.

WERNER KOBLET UND GABRIELE BACHMANN,
GESELLSCHAFT FÜR DAS WEINBAUMUSEUM AM ZÜRICHSEE, AU

Bevor der Korkenzieher erfunden werden konnte, mussten erst Flasche und Kork hergestellt und miteinander in Verbindung gebracht werden. Zuerst trank man Wein aus irdenen oder gar goldenen Schalen. Die Technik des Aufbrennens von Glasur auf irdene oder metallene Gefässe (Flaschen, Trinkschalen) wurde bereits 4000 Jahre vor Christus erfunden. Um 1500 vor Christus kamen gläserne Hohlgefässe auf, vermutlich erstmals in Ägypten. Man füllte Stoffsäcklein mit Sand, tauchte diese in die flüssige Glasmasse und durch Drehen und Walzen erhielt man die gewünschte Form. Das Säcklein verbrannte, der Sand konnte nach der Fertigstellung der Flasche ausgeschüttet werden. Um das 1. Jahrhundert vor Christus kam das Glasblasen in Syrien auf und verbreitete sich rasch über das ganze Römische Reich.

Erst im Mittelalter setzte sich die Glasflasche auch nördlich der Alpen durch. Meist wurden die Weine nur in Fässern gelagert und in irdenen oder gläsernen Krügen auf den Tisch gebracht. Im 17. Jahrhundert begann man, Glasflaschen für die Weinlagerung zu verwenden. Um das Zerbrechen der Flaschen zu verhindern, wurden sie mit Stroh, Weidengeflecht oder Leder umhüllt. Flaschen aus Blech, Zinn, Holz oder Steingut waren aber weiterhin in Gebrauch.

Die Form der Flasche veränderte sich in den folgenden zwei Jahrhunderten vollkommen. Wegen ihrer runden Gestalt wurden die Flaschen «Kugeln» oder «Zwiebeln» genannt. Diese Flaschen wurden durch einen zugespitzten Korken, der mit einem Wachsleinentuch eingebunden wurde, verstöpselt und standen aufrecht auf einem Brett. Die heutige Flasche ist direkt verkorkt und kann auf der Seite gelagert werden. So bleibt der Korken feucht und der Verschluss sicher.

Flaschenverschluss

Die Römer kannten bereits den Korken als Flaschenverschluss, doch geriet er wieder in Vergessenheit. Früher verschloss man Amphoren und andere Weingefässe mit wachsdurchtränkten Stoffpfropfen, Lederstopfen, Wachs oder Siegelack.

Später kamen Glasstöpsel und Bleikapseln dazu. Die ersten schriftlichen Erwähnungen über Korkzapfen in unseren Breitengraden stammen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Zu Beginn ragten die Korken noch aus der Flasche, sodass man sie mit blosser Hand herausziehen konnte.

Manchmal wurden nicht fertig vergorene Weine mit Korken verschlossen und diese mit einer Schnur am Wulst des Flaschenhalses festgebunden. Beim Durchschneiden der Schnur trieb der Innendruck der Flasche den Korken hinaus. Oder die Flaschen wurden mit stoffumwickelten Holzstückchen verschlossen, die mit Draht niedergebunden wurden, ähnlich der heutigen Champagnerkorken.

Eine andere Methode bestand darin, beim Einführen des Korkens in den Flaschenhals ein Band um das Korkenende zu legen. An der über die Flasche hinausragende Schlinge konnte der Zapfen herausgezogen werden.

Korken wurden in die Flasche gedrückt um später mit einer Art Zange wieder herausgezogen zu werden. Oder man versuchte, eine Schraube in den Korken zu drehen und an dieser den Zapfen herauszu ziehen.

Der Korkenzieher wird erfunden

Der Ursprung des Korkenziehers liegt im Dunkeln. Sein wahrer Erfinder ist unbekannt. Man weiss aber,



Griff

Die künstlerische Phantasie und Ästhetik manifestiert sich vor allem im Griff.

Schaft

Gewinde

Dieses entscheidet, ob der Korken zuverlässig, intakt und ohne Beeinträchtigung des Weins aus der Flasche gezogen werden kann.

Das Gewinde kann von der archimedischen Schraube (Wasserschnecke) bis zur runden oder scharfen Spirale mit einfacher oder doppelter Rille in allen möglichen Varianten vorkommen.

Übrigens: Schrauben sind rechtshändig – Korkenzieher auch.

Anatomie eines Korkenziehers

«Korkenzieher» im Weinbaumuseum am Zürichsee

Noch bis zum 27. Oktober 2002 findet im Weinbaumuseum Vorderer Au am Zürichsee eine Sonderausstellung zum Thema «Korkenzieher» statt.

Erleben Sie den Korkenzieher als Kunstobjekt, Luxusgegenstand, Werkzeug, Sammelgut, Kulturprodukt, Arbeitsinstrument, ja sogar als High-Tech-Maschine!

Das Museum in 8804 Au (Wädenswil) ist sonntags von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Gruppen können das Museum auf Anfrage jederzeit besuchen.

Tel. 01 781 35 65, Fax 01 781 35 65

E-Mail: info@weinbaumuseum.ch / www.weinbaumuseum.ch

dass nicht in Frankreich oder Italien, sondern in England zum ersten Mal eine Flasche Wein mit einem solchen Instrument entkorkt wurde.

Auf die Idee kamen vermutlich Soldaten. Um das Jahr 1630 war es üblich, mit einem ein- oder zweigewindigen Bohrer die verklemmten Kugeln, Ladestöcke und Pfropfen aus den Läufen der Vorderlader herauszuziehen. Das Prinzip ist das gleiche wie beim Korkenzieher.

Das erste Patent für einen Korkenzieher meldete 1795 der englische Pfarrer Samuel Henshall aus Oxford an. Sein Stangenkorkenzieher mit Rundgewinde, Schaft und Holzgriff mit Bürste ist noch heute in Gebrauch.

In der Zwischenzeit haben sich aus den einfachen Geräten verschiedene Korkenzieher entwickelt. Einige Exemplare sind in unserer Sonderausstellung zu sehen.

Der Korkenzieher entwickelt sich

Der Korkenzieher war ursprünglich kein Gebrauchs-, sondern ein Luxusgegenstand. Nur wohlhabende Aristokraten konnten sich die teuren Bordeaux- und Portweine leisten. Um 1800 wurde es Mode, den Wein in der Flasche bei Tisch zu entkorken. Der Gastgeber wollte einerseits mit möglichst wenig Kraftaufwand den Korken elegant aus der Flasche ziehen, andererseits musste das Werkzeug hohen ästhetischen Ansprüchen genügen, sollte es doch zur aufwändig gedeckten Tafel passen.

Die verschiedenen Formen des Korkenziehers lassen einen kulturhistorischen Wandel erkennen. Neben eleganten Korkenziehern aus edlen Materialien entstanden auch solche, die zum Teil mit anderen Werkzeugen kombiniert und technisch perfektioniert wurden. Dies geschah, als das Bürgertum begann, die feine Art des aristokratischen Lebensstils nachzuahmen und sich des Öfferns eine feine Flasche Rotwein leistete. Begünstigt wurde dieses Verhalten durch den weltweiten wirtschaftlichen Aufschwung, die neuen technischen Errungenschaften in der Industrie und die Verdichtung des Verkehrsnetzes.

Anfangs des 19. Jahrhunderts kam es in der Flaschenindustrie zu einschneidenden Veränderungen. Bis anhin wurden die Glasflaschen im zeitaufwändigen Mundblasverfahren hergestellt, mit all den damit verbundenen Ungenauigkeiten wie Formgebung der Mündung oder Schwankung in der Höhe. Durch die

Erfindung der Halbautomaten und kurz darauf der vollautomatischen Maschinen konnten diese Abweichungen korrigiert werden. Diese industrielle Revolution erlaubte eine grössere, schnellere und billigere Produktion von Glasflaschen. Der einst wertvolle und einzigartige Glasbehälter verkommt zum Massenartikel.

Die Intensivierung im Transportwesen, vor allem vom Süden Europas nach England und den USA, die Verdichtung des Strassen- und Schienennetzes, des Schiff- und Flugverkehrs und die günstigere Produktion von schnelleren und grösseren Kraftfahrzeugen förderte den Absatz von Wein in Flaschen.

Nicht zuletzt begünstigten auch önologische Veränderungen den Weinhandel. Mit der wachsenden Bedeutung der Ursprungsgarantie und dem Schutz vor Weinfälschungen begannen die Winzer ihre Weine gleich selbst in die immer kostengünstigeren Glasflaschen abzufüllen. Zudem wurde der Konsument immer kritischer; er will den Ursprung des ausgewählten Produktes bestätigt haben.

... und wo bleibt die Seele?

Diese «wohnt» in der Mitte der Spirale. Beseelt ist der Korkenzieher erst, wenn es in der Mitte der Spirale so viel Platz hat, dass man ein Streichholz hineinschieben könnte.

RÉSUMÉ

Le tire-bouchon et son histoire

Les Romains connaissaient déjà le bouchon pour fermer les bouteilles. Puis cette technique tomba dans l'oubli et ce n'est qu'au milieu du 16e siècle que l'on vit réapparaître le bouchon de liège dans nos chroniques. Les premiers tire-bouchons ont probablement été utilisés en Angleterre au 17e siècle. Depuis que le premier tire-bouchon a été breveté par un pasteur anglais (1795), ce simple objet utilitaire a beaucoup évolué et prend aujourd'hui parfois les traits d'un instrument de luxe ou high tech.

Au Musée de la viticulture sur les rives du lac de Zurich à 8804 Au (Wädenswil), une exposition spéciale consacrée à ce thème est encore ouverte jusqu'au 27 octobre 2002. Le musée ouvre ses portes le dimanche de 14 à 16 heures. Visites en groupes possibles à tout moment sur demande.

Tél. 01 781 35 65, Fax 01 781 35 65. E-Mail: info@weinbaumuseum.ch / www.weinbaumuseum.ch